

Auszüge aus:

Julius Lipps an Franz Boas, Brief vom 12. 06. 1933

[...]

Ich bin Professor für Ethnologie und Soziologie an der Universität Köln und Direktor des dortigen städtischen Rautenstrauch–Joest–Museums für Völkerkunde. Da ich außerdem Saarländer und sozialdemokratischer Abgeordneter bin, hat die Regierung Hitler es für richtig befunden, mich meiner Ämter zu entheben. Mir ist sogar die Ehre zuteil geworden, daß meine wissenschaftlichen Bücher neben den Ihren, sehr verehrter Herr Professor, verbrannt worden sind. Zu meinem Stellvertreter als Direktor des Museums wurde ein Student von mir ernannt, der noch nicht einmal promoviert hat aber seine wissenschaftliche Qualifikation dadurch bekundet, daß er "Nazi" ist. Man hat mir das Betreten meines Museums verboten und mir ferner die Benutzung der Fachbibliothek des Museums verweigert. Alle Bücher, die ich von dem Museum noch bei mir zuhause hatte, habe ich herausgeben müssen, sodaß jede wissenschaftliche publizistische Tätigkeit meinerseits unterbunden ist. Vor vierzehn Tagen erschienen mit der Vollmacht des jetzigen Direktors bei mir zwei Personen, darunter ein Student von mir, die in meinem Hause eine Haussuchung vornahmen, um etwaiges Museumseigentum daraus zu entfernen. Da sie nichts fanden, forderten sie von mir die Herausgabe der mir als Herausgeber der "Ethnologica" anvertrauten wissenschaftlichen Manuskripte internationaler Autoren sowie die Niederschriften meiner eigenen wissenschaftlichen Arbeiten mit der Begründung, daß diese auf Papier geschrieben seien, das dem Museum gehöre und folglich dessen Eigentum seien.

Seit Wochen schon sucht man nach einem Grund, um mich in die jetzt allgemein übliche "Schutzhaft zu nehmen. Jeder Brief, den ich in meiner Angelegenheit schreibe, kann zum schrecklichen Verhängnis für mich werden, deshalb bitte ich Sie, hochverehrter Herr Professor, um unbedingte Diskretion. Augenblicklich ist es mir gelungen, für einige Tage einen Aufenthalt in Paris zu ermöglichen. Obgleich meine vorgesetzte Behörde glaubt, ich sei in Leipzig, hat sie die bloße Tatsache meiner Abwesenheit von Köln zum Anlaß genommen, um mein Gehalt zu sperren, sodaß ich nun, da ich kein Vermögen besitze, mit meiner Frau völlig mittellos dastehe.

[...]

Wie bitter es für einen deutschen Gelehrten ist, nun plötzlich gleichsam entwurzelt dazustehen, können Sie mir sicherlich nachfühlen. Über dem unermeßlichen Reiche der Wissenschaft hatte ich die Reiche dieser Welt vergessen – nun zwingen mich rein politische Vorgänge, an die große wissenschaftliche Weltfamilie zu appellieren und **sie** um Schutz zu bitten, da man mir meine erarbeiteten Rechte und Ämter genommen hat.

[...]